

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber u. verantw. Redakteur:
Karl H o n a y

Wien, am Samstag, den 31. Oktober 1925

Sitzung des Gemeinderates. In der kommenden Woche hält der Stadtsenat am Dienstag um 10 Uhr vormittags eine Sitzung ab. Der Gemeinderat versammelt sich am Freitag um 5 Uhr nachmittags zu einer Geschäftsitzung.

Entfallende Sprechstunden im Rathaus. Am Montag entfallen die Sprechstunden bei den amtsführenden Stadträten Breither, Siegel und Kokrda.

Das Kriegerdenkmal der Gemeinde Wien.

Feierliche Enthüllung durch den Bürgermeister.

Heute vormittags wurde das von der Gemeinde Wien auf dem Zentralfriedhof errichtete Kriegerdenkmal enthüllt. Das von Bildhauer Professor Anton Hanak stammende Denkmal, darstellend eine trauernde Mutter, befindet sich bei Eingang in die Abteilung, welche die sogenannten Kriegergräber umfasst. Es sind dort 15.855 Soldaten und 630 Offiziere beerdigt, die alle Opfer des Weltkrieg^{es} sind. Ihre Bestattung ist während des Krieges meist durch die Gemeinde Wien erfolgt. Die Gemeindeverwaltung hat auch noch während des Krieges an dieser Stätte ein Holzdenkmal errichtet. Es musste jedoch abgetragen werden, da es unter den Einwirkungen der Witterung schwer gelitten hatte und gelegentlich des Menschenstroms zu Milderheiligen die persönliche Sicherheit gefährdet hätte. Man musste sich damals begnügen, den Platz mit Blumenschmuck auszustatten. Da dieser Zustand nicht fortauern konnte, hat Bürgermeister Seitz angeordnet, dass den zuständigen gemeinderätlichen Korporationen die notwendigen Projekte und Anträge auf eine würdige Ausstattung des ganzen Platzes unterbreitet werden. Es wurde zunächst der grosse Platz durch einen lebenden Zaun abgegrenzt, dann gartenarchitektonisch derart geformt, dass ein schönes Gesamtbild entstand, dennoch aber auch die einzelnen Gräber pietätvoll zur Geltung kommen. Mit der Ausführung des Denkmals wurde Bildhauer Professor Hanak beauftragt. Am 20. Februar 1925 genehmigte der Wiener Gemeinderat den Entwurf für das Denkmal und bewilligte die Kosten von 75.000 Schilling. In den letzten Wochen konnte bereits mit den Aufstellungsarbeiten begonnen werden und heute vormittags fand die feierliche Enthüllung des einzigen Wiener Kriegerdenkmals statt.

Zu der Feierlichkeit waren erschienen in Vertretung des Heeresministers General Schneller, für die niederösterreichische Landesregierung Landesrat Palms, Vizebürgermeister Emmerling und die amtsführenden Stadträte, für das Stadtkommando von Wien Generalmajor Hoffmann und Oberleutnant Materna, für die Heeresverwaltungsstelle Oberst Peyrek, für den Landesverband Wien und Niederösterreich der Kriegsgeschädigten die Präsidenten Brandeis und Jorgo, für die Invalidenentschädigungskommission Obensagistratsrat Mebel, in Vertretung des Rektors der Akademie der bildenden Künste Professor Christian Ludwig Martin, für die Genossenschaft der bildenden Künstler Professor Schönthal, ferner viele Nationalräte, Bundesräte und Gemeinderäte. Angehörige der städtischen Berufsfeuerwehr umstellten das Denkmal im weiten

Kreis. An der Stirnseite des Denkmals hatten Kränze niederlegen lassen, die Gemeinde Wien, das Land Niederösterreich, der Landesverband Wien der Kriegsgeschädigten, der Militärverband der Republik Oesterreich und die Interessenvertretung reichsdeutscher Kriegsteilnehmer.

Amtsführender Stadtrat Professor Tandler hielt an die Versammelten folgende Ansprache: Wir haben uns hier versammelt um Tote zu ehren und zwar jene toten Menschen, die wir als Kriegsoffer beklagen. Die einen sind massen gestorben, in das Nichts verklungen; ihre Namen sind verschwunden. Sie liegen weit weg von hier in den Friedhöfen, wo sich einst die Front hinzog in langen Reihen. Klagen und Anklagen steigen aus ihren Gräbern zum Himmel. Der Zufall hat die anderen in der Heimat ihr Leben beenden lassen. Auf diesem Friedhof liegen siebzehntausend Tote. Die Gemeinde Wien hat es als ihre Pflicht erachtet, diese Stätte zu pflegen und versucht durch Unterteilung seiner Fläche die Oede dieses Friedhofs zu beleben. Die Gemeinde erachtet es auch als ihre Pflicht den Toten ein Denkmal zu setzen. Ein solches Denkmal kann freilich nur ein Symbol sein. Die Menschen, die hier begraben liegen, sie existieren als Individuen nur so lange, als Menschen leben, die ihnen verwandt sind oder die ihnen sonst zugehört haben. Dies dauert Jahre, vielleicht Jahrzehnte, wenn es lang währt, fünfzig Jahre. Dann aber verschwinden sie und was bleibt ist das Symbol der Menschen, die um sie getrauert haben. Das Denkmal soll auch ein Symbol der Einstellung der Menschheit zu der furchtbaren Katastrophe des Weltkrieges sein. Der geniale Künstler Hanak hat verstanden mit Meisterhand diesem Symbol in der Gestalt einer trauernden Mutter Ausdruck zu verleihen. Jeder Mensch ist einer Mutter Sohn und von siebzehntausend Müttern ruhen hier die toten Söhne. Die Mutter, die wir hier sehen, ist vom Schmerz gebeugt, niedergedrückt und sie versucht sich in ihrem Schmerz doch noch aufzuraffen und zu erheben. Wir sehen in ihr aber auch die Mutter aller jener, die einst den Frieden bereiten werden, jenen ewigen Frieden, auf den die Inschrift auf der Rückseite des Denkmals: Nie wieder Krieg! hinweist. Ich bitte den Herrn Bürgermeister das Denkmal zu enthüllen.